

„Feldbefreier“-Prozess verschiebt sich

Gentechnik-Diskussion: Verfahren gegen zwei Zerstörer von Gießener Gengerste wird eingestellt

Gießen. Der geplante Genmais-Versuch in Rauischholzhausen ist für die Universität Gießen nicht die erste Konfrontation mit Gegnern grüner Gentechnik.

von Michael Agricola

Eigentlich sollten ab 7. April vier selbsternannte „Feldbefreier“ vor dem Amtsgericht stehen, die am 2. Juni 2006 auf dem Gelände der Justus-Liebig-Universität am Alten Steinbacher Weg ein Versuchsfeld mit genveränderter Gerste zerstört hatten und dabei von der Polizei festgenommen worden waren. Kurz vor Beginn des Prozesses sagte das Gericht jedoch den Termin vorerst ab.

Auch im vergangenen Jahr baute die Universität an gleicher Stelle Gerstenpflanzen an; trotz eines anonymen Hinweises, das Feld sei von Unbekannten verseucht worden, um den Versuch zu verhindern. Im Juni wurde das rund um die Uhr bewachte Feld von Unbekannten zum Teil zerstört.

Für dieses Jahr ist der Versuch noch nicht eingetragen, sollte aber stattfinden, da er auf drei Jahre angelegt ist. Der Versuch gehört anders als die geplante Sortenprüfung in Rauischholzhausen zur so genannten Sicherheitsforschung. Dabei sollen mögliche schädliche Auswirkungen auf Bodenpilze geprüft werden.

Auf einem anderen Feld im Westen der Stadt Gießen war im Mai 2007 von Unbekannten der überwiegende Teil der mit einem Zaun gesicherten Mais-

sortenprüfung zerstört worden, die in diesem Jahr nun in Rauischholzhausen fortgesetzt werden soll.

In Rauischholzhausen selbst war die Universität schon im Jahr 1997 mit dem Versuch gescheitert, Gen-Raps anzubauen. Gentechnik-Gegner setzten das Feld in Brand und vernichteten die Pflanzen.

Prozess verzögert sich bis zum Frühsommer

Die Absage des „Feldbefreier“-Prozesses kommt zu diesem Zeitpunkt überraschend. Immerhin hatte die Staatsanwaltschaft bereits im Mai 2007 Anklage wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch erhoben, unter anderem gegen Jörg Bergstedt von der Projektwerkstatt in Saasen, einem Ortsteil von Reiskirchen.

Nun sollen zumindest zwei der vier Angeklagten mit einer Geldauflage und ohne Prozess davonkommen. „Gegen zwei Angeklagte ist beabsichtigt, das Verfahren einzustellen“, bestätigt der zuständige Gießener Amtsrichter Michael Wendel. Die Staatsanwaltschaft hat dem Vorschlag des Gerichts laut Sprecher Reinhard Hübner zugestimmt.

„Feldbefreier“ Bergstedt argwöhnt, dass die Einstellung der Verfahren etwas damit zu tun haben könnte, dass die Angeklagten im Vorfeld angekündigt hatten, im Prozess die führenden Wissenschaftler des Pflanzenbau-Instituts, unter anderem den Uni-Vizepräsidenten Professor Karl-Heinz Kogel, der gleichzeitig Leiter



Jörg Bergstedt von der Projektwerkstatt in Saasen ist einer der angeklagten „Feldbefreier“.

Foto: Michael Agricola

des Gengerste-Versuchs ist, als Zeugen vorzuladen, um ihnen „die unwissenschaftliche Vorgehensweise bei dem Versuch“ nachzuweisen.

Das sei der klagenden Universität in der derzeitigen Diskussion um den Genmaisversuch in Rauischholzhausen sicher nicht recht, so Bergstedt. Aber auch die Justizbehörden, die häufig mit der justizkritischen Projektwerkstatt zu tun hätten, seien in seinen Augen nicht unbedingt an einem solch öffentlichkeitswirksamen Prozess interessiert.

Richter Wendel dagegen erklärt, es sei zwar ein Verhandlungstermin „angedacht gewesen“, aufgrund der neuen Entwicklung, wonach zwei Verfahren eingestellt werden sollten, sei der Prozess aber „vorerst“ abgesetzt worden. Zur Begründung der Einstellung sagte Wendel, es sei seit der Anklageerhebung im vergangenen Jahr weiter ermittelt worden, ohne auf Details einzugehen. Er selbst gebe das Dezernat zum 1. April ab, dann sei ein anderer Kollege für das weitere Vorgehen zuständig.

Oberstaatsanwalt Reinhard Hübner berichtete, dass das Verfahren gegen Geldauflage gegen zwei „Mitläufer“ eingestellt werden solle, gegen die beiden Haupttäter, darunter auch Bergstedt, werde das Verfahren weitergeführt. Hübner rechnet mit einem neuen Prozesstermin im Frühsommer.

Ähnliche Aktion in diesem Jahr „denkbar“

Dass es eine ähnliche „Befreiungsaktion“ auch in diesem Jahr in Rauischholzhausen geben könnte, ist für Jörg Bergstedt denkbar. Er will sich aber ausdrücklich nicht zu einer etwaigen eigenen Beteiligung bei vergangenen oder möglichen zukünftigen Aktionen – außer der ihm im Jahr 2006 vorgeworfenen – äußern.

Die Gießener „Genfeldbefreier“ seien eine Gruppe von Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet, aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen vom Studenten bis zum Rentner, die sich zunächst eigens zu der Aktion in Gießen zusammengefunden hätten.

den hätten.

Es sei keine homogene Gruppe, die sich auf derlei Aktionen spezialisiert habe und nun bereit stehe, um an anderen Orten wie zum Beispiel Rauischholzhausen tätig zu werden, so Bergstedt. Daneben agierten bundesweit auch weitere Gruppen, die sich mit ähnlichen Mitteln dem Kampf gegen den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen verschrieben haben. Selbstverständnis der Gießener Feldbefreier sei zudem, dass nicht allein die Zerstörung der Pflanzen im Vordergrund stehe, sondern vor allem Öffentlichkeit für das Thema hergestellt werde.

Für Rauischholzhausen könne sich Bergstedt vorstellen, dass neben einer „Befreiung“ auch eine „Feldbesetzung“ in Frage käme. „Das ist eine weit kommunikativere Aktion“, sagt der Saasener, „weil sie die Bevölkerung vor Ort stärker mit einbezieht.“ Dagegen müsse eine „Feldbefreiung“ auf den Überraschungseffekt setzen.

Bei einer Feldbesetzung dagegen würde das für den Anbau vorgesehene Feld noch vor der Aussaat von Aktivisten besetzt, die dort dann Tag und Nacht in Hütten oder Zelten ausharren würden, bis die Aussaatzeit vorbei ist. Nach Bergstedts Angaben hätten die Anwohner bei solchen Gelegenheiten – etwa in Melbach bei Wölfersheim oder bei Bebra – bislang immer mit den Aktivisten sympathisiert und sie etwa mit Essen und Getränken versorgt.

Strafbar sei eine solche Aktion nicht, solange das Feld nicht eingezäunt sei, sagt Bergstedt: Auf einem nicht bestellten Feld gebe es keinen Hausfriedensbruch und keine Sachbeschädigung. Allerdings sehen die „Feldbefreier“ auch ihre Zerstörungsaktion in Gießen nicht als strafbare Handlung an: nach Bergstedts Argumentation ist gerichtlich noch nicht geklärt, dass der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen überhaupt rechtmäßig ist; demnach sei die Vernichtung von solchen Pflanzen auch als zulässiger Akt des Widerstandes zu werten.

Die im Vorfeld angekündigte Vernichtung des Feldes mit der einkalkulierten Festnahme und dem zu erwartenden Prozess sollte nach dem Wunsch der Feldbefreier zur Klärung mancher Rechtsfrage in diesem Themenkomplex führen. Darauf muss nun weiter gewartet werden.

Aktion bringt Mädchen voran

Marburg. Der Girls' Day (deutsch: Mädchen-Tag) ist im Landkreis ein Erfolg. Das zeigen die Ergebnisse einer Befragung unter beteiligten Unternehmen und den Mädchen, die im vergangenen Jahr am Girls' Day teilgenommen haben.

Etwa 1300 Mädchen beteiligten sich 2007 am Girls' Day im Landkreis. Knapp die Hälfte davon nahm an der Befragung teil. Das Ergebnis: Immerhin 60 Prozent können sich vorstellen, später in einem der Berufsfelder zu arbeiten, die sie an diesem Tag kennen gelernt haben. 89 Prozent machten so gute Erfahrungen, dass sie die Firma auch anderen Mädchen weiterempfehlen würden, und 41 Prozent überlegen, ob sie nicht sogar eine Ausbildung in diesem Beruf machen sollten. Das berichtete Landrat Robert Fischbach (CDU).

Auch auf der anderen Seite ist die Zufriedenheit groß. 87 Prozent der Unternehmen, die an der Befragung teilnahmen, waren mit dem Ablauf des Tages sehr zufrieden. Im Jahr 2007 beteiligten sich im Landkreis 398 Unternehmen und Verwaltungen am Girls' Day.

Der Erste Kreisbeigeordnete Dr. Karsten McGovern zeigte sich beeindruckt: „Die Ergebnisse zeigen, dass der Girls' Day für alle Seiten Vorteile bringt: für die Firmen, für die Schulen, vor allem aber für die Mädchen.“

Angela Schmidt von der Jugendförderung des Landkreises erklärt: „Es ist einfacher, sich für einen Tag auf etwas Ungewöhnliches einzulassen, als gleich für ein zweiwöchiges Schulpraktikum.“

In diesem Jahr findet der Girls' Day am 24. April statt. Auch diesmal geben wieder zahlreiche Unternehmen im Landkreis Mädchen die Chance, in Berufsfelder hineinzuschneppen.

Zugreise in die Schweiz

Marburg. Die Volkshochschule Marburg-Biedenkopf bietet vom 1. Juni bis 8. Juni eine Sonderzug-Reise in den Südwesten der Schweiz in den Kanton Wallis.

Nähere Infos und Anmeldung bei der Volkshochschule unter Telefon 064 21/405 67 19.



Ein nachts aufgenommenes Foto des Gießener Gengerstefeldes (rechts), das nach Angaben der „Feldbefreier“ im vergangenen Jahr Tag und Nacht mit Flutlicht beleuchtet und streng bewacht war.

Privatfoto

NACHRICHTEN

„Notizen aus dem Familienleben“

Marburg. Wenn aus Liebenden Eltern werden, wird die Zweierbeziehung vor eine große Herausforderung gestellt. Schnell verdrängen dann die alltäglichen Probleme Aktivitäten zu Zweit. Das Kreis-Frauenbüro hat zu dieser Problematik die Psychologin Christa Mengel und Frank Harries eingeladen. Im Programm „Notizen aus dem Familienleben in fünf Bildern“ stellen sie am Donnerstag, 10. April, in der Kreisverwaltung Alltagssituationen von Elternpaaren nach. Beginn ist um 18.30 Uhr in der Kreisverwaltung. Einzelpersonen zahlen 5 Euro, Paare 7,50 Euro. Anmeldung bis zum 27. März unter Telefon 064 21/405 13 10.

Kinder werden zu Entdeckern

Marburg. Die Evangelische Jugend Marburg-Land veranstaltet vom 16.-18. Mai ein Entdecker-Wochenende für Kinder von 9 bis 12 Jahren im Evangelischen Freizeitheim Holzhausen. Infos bei Jugendreferentin Christa Beck, Telefonnummer 064 26/9 3090 26.

Die Grundschule unter Leistungsdruck

Arbeitsgemeinschaft von Elternbeiräten diskutierte über den Übergang zum Gymnasium

Cappel. Elternvertreter und Lehrer sehen Probleme im Zusammenhang mit der „Schnittstelle Grundschule-Gymnasium“. Viele Schüler sind nach der Grundschule für den weiterführenden Unterricht nicht ausreichend vorbereitet.

von Manfred Schubert

Während der jüngsten Sitzung der Grundschul-AG von Kreiselternbeirat und Stadtelternteil reichte die Zeit nicht aus, um alle anberaumten Tagesordnungspunkte abzuhandeln.

Schwerpunktthema der 32 Teilnehmer war die „Schnittstelle Grundschule-Gymnasium“. Karl Heinz Fuchs, Leiter der Elisabethschule, berichtete von den Problemen beim Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium, die direkt nach der vierten Klasse noch größer seien als beim Übergang nach der Förderstufe.

Das erste Jahr sei sehr stressig für alle Kinder, besonders für die, die Leistungsprobleme bekämen. 181 Kinder wurden zuletzt für die Elisabethschule angemeldet, davon 18 ohne Empfehlung fürs Gymnasium. Von diesen 18 Schülern werde, das zeige die Erfahrung, wohl die Hälfte an dem Stoff scheitern. „Aber auch ein Kind, das konstant Dreien und Vieren im Zeugnis hat, ist auf dem Gymnasium richtig, der

Durchbruch kann später kommen“, betonte Fuchs.

Es gebe zunehmend Probleme mit der Konzentrationsfähigkeit der Schüler. Die Schule wolle ein Training einführen, weil es keine Einzelfälle mehr seien. Zudem wiesen viele Kinder Defizite in organisatorischen Fragen auf. Während die einen schon dabei seien, die ersten Sätze von der Tafel abzuschreiben, liege bei anderen noch nicht einmal das Heft auf dem Tisch.

Große Unterschiede gebe es bei der Rechtschreibung und im Englischen. Die Grundschulen müssten darauf achten, den Schülern ausreichend Raum zum Üben zu geben. Die unterschiedlichen Englischkenntnisse seien erst seit G 8 zum Problem geworden. Deshalb müsse schon an der Grundschule systematisch gelernt werden und nicht nur spielerisch.

Als zentrale Fertigkeit hob Fuchs das Lesen hervor. „Jede Stunde mit einem Buch und mit ausgeschaltetem Fernsehapparat zahlt sich aus! Lesen Sie und drängen Sie darauf, dass in der Grundschule eine Lesekultur entsteht“, forderte Fuchs. Nächstes Jahr werde PISA das Leseverständnis in den 9. Klassen prüfen. „Da werden wir wieder nicht sehr gut dastehen.“

Burkhard Schuldt vom Staatlichen Schulamt sagte, es gelte nach wie vor ein „Minimalplan“, die Gymnasien müssten davon ausgehen, dass im Grundschul-Englisch kein zusätzlicher



Dietmar Becker, Leiter der Grundschul-AG (von links), Torsten Schrod, seit Januar neuer Leiter des Fachbereichs Schule und Gebäudemanagement in der Kreisverwaltung, und Burkhard Schuldt vom Staatlichen Schulamt informierten die Arbeitsgemeinschaft.

Foto: Manfred Schubert

Stoff durchgenommen werde. Schuldt zog das Fazit, dass der Druck von G 8 nicht an die Grundschulen weitergegeben werden dürfe. Fuchs forderte einheitliche und klare Vorgaben für die Grundschulen. Eine Teilnehmerin schlug vor, G 8, so wie an der Herderschule in Gießen geplant, durch freiwilliges Wiederholen der 5. Klasse abzuschieben.

Uneins waren Torsten Schrod, seit Januar neuer Leiter des Fachbereichs Schule und Gebäudemanagement in der Kreisverwaltung, und Elternvertreter

über die Qualität der Betreuungsangebote im Kreis. Während Schrod von überwiegender Zufriedenheit mit dem Angebot ausging, dass es an 95 Prozent der Schulen gebe, kritisierten Elternvertreter, dass das nicht heiße, dass 95 Prozent der Eltern diese Angebote auch nutzen könnten. Die Betreuungszeiten entsprächen keineswegs überall den Bedürfnissen. Nun soll der Betreuungsbedarf per Fragebogen an den einzelnen Schulen ermittelt werden. Schrod wies allerdings darauf hin, dass es kein Geld für eine Ausweitung der Angebote gebe.